

BAAR vor 21 Stunden

Signalkrebse verdrängen den letzten heimischen Krebs: Da hilft nur noch fangen und essen

Der Signalkrebse erobert die Gewässer der Baar und breiten sich immer mehr aus. Die Angler sind alarmiert und gleichzeitig auf den Geschmack gekommen.



Diesen Signalkrebs hat Benjamin Luithle 2022 aus der Donau gefischt. Er sagt: „Die schmecken hervorragend.“ Die invasive Art bedroht aber auch das Ökosystem und heimische Flussbewohner. | Bild: Benjamin Luithle

**JENS FRÖHLICH**

Noch gibt es in der Donau bei Geisingen heimische Steinkrebse. Das hat eine Bestandsaufnahme der Geisinger Anglervereinigung während dem Bau der neuen Brücke ergeben. Zumindest ein Exemplar hatten sie damals gefunden, wie der Vorsitzende Paul Haug mitteilt.

Aber wie lange ist das noch so? Denn ein anderer Flussbewohner ist drauf und dran auch dort die letzten heimischen Krebse zu verdrängen und selbst die Fischbestände zu bedrohen. Gemeint sind Signalkrebse, eine invasive Art, die hier erstmals 2016 entdeckt wurde.

[2020 dokumentierten Mitglieder des Vereins bereits 2000 Fänge in ihrem Gewässerabschnitt.](#) 2021 waren es schon 3500 Signalkrebse, 2022 stieg die Anzahl

erneut auf 4700 gefangene Tiere, verdeutlicht Paul Haug die Ausmaße dieser Invasion.

Und das sind vermutlich nicht einmal alle Fänge in diesem Bereich. Benjamin Luithle, Gewässerwart der Villingener Angler, berichtet von weiteren rund 1000 Signalkrebsen, die Mitglieder seines Vereins als Gäste im Gebiet der Geisinger Kollegen im Jahr 2022 gefangen hätten.



Benjamin Luithle ist Gewässerwart der Anglergesellschaft Villingen. Diesen Signalkrebs hat er im vergangenen Jahr aus der Donau bei Zimmern gefischt. Im Hintergrund ist die überdachte Holzbrücke zu erkennen. | Bild: Benjamin Luithle

Was tun also?

„Da hilft nur noch fangen, fangen, fangen“, ist sich Paul Haug sicher. Den Bestand so möglichst klein halten und eine weitere Verbreitung verlangsamen, lautet die Devise. Die Invasoren jemals wieder ganz loszuwerden, sei allerdings aussichtslos.

Davon geht auch Benjamin Luithle von der Anglergesellschaft Villingen aus. Der Verein kümmert sich um den Flussabschnitt zwischen den Bundestraßenbrücken bei Geisingen und Pföhren. Er ist sich sicher, dass die Krebse zeitnah auch diesen Bereich besiedeln werden.

„Bislang haben wir selbst noch keinen Nachweis gefunden“, so Luithle. Nichtsdestotrotz habe man nun Reusen ausgelegt, auch im Vereinsgewässer zwischen Hintschingen und Immendingen, wo 2022 Krebse entdeckt wurden.

▸ Der Signalkrebs

Ursprünglich stammt ursprünglich aus einem Gebiet westlich der Rocky Mountains in Nordamerika. Ab 1960 wurde die Art von Schweden und anderen europäischen Staaten eingeführt, um die Krebsfischerei zu stärken, da die heimischen Edelkrebse in den Jahrzehnten zuvor durch die Krebspest stark dezimiert wurden. In Mitteleuropa ist er nach dem Kamberkreb die häufigste nicht-heimische Flusskrebart. Mittlerweile ist der Signalkrebs in fast allen europäischen Staaten etabliert und gilt vielerorts als invasive Art. Denn: Die Krebse sind resistent gegenüber der Krebspest und sind ihrer Konkurrenz in Sachen Größe, Anzahl an Nachkommen und Aggressivität häufig überlegen. Sie stellen eine der größten Bedrohungen für Restbestände heimischer Flusskrebse selbst in kühleren Oberläufen vieler Flüsse dar. Der Signalkrebs kann bis zu zwei Kilometer über Land gehen, um ein anderes Gewässer zu erreichen und gilt als Allesfresser.

Das könnte Sie auch interessieren



GEISINGEN

Angler sind in Sorge: Eine fremde Krebsart aus Amerika breitet sich stark in der Donau aus

Immer mehr KREIS WALDSHUT

Immer mehr Fälle von Kinderpornografie beschäftigen die Staatsanwälte in Waldshut-Tiengen

Krebse als kulinarische Bereicherung

Um Vereinsmitglieder auf die nahende Ankunft der Krebse vorzubereiten, hat Benjamin Luithle am vergangenen Wochenende ein Seminar für Vereinsmitglieder angeboten, die mit ihrer Teilnahme nun berechtigt sind, selbst Signalkrebse zu fangen. „Die schmecken hervorragend“, bestätigt der Gewässerwart.

▸ Luithles Krebs-Rezept

Die Krebse werden erst gemäß der Tierschutzschlachtverordnung getötet, indem sie in kochendes Wasser gegeben werden. Nach acht bis zehn Minuten Kochzeit müssen sie in Eiswasser abgeschreckt werden, „damit sie nicht nachgaren.“ Anschließend werde wird die harte Schale geknackt und entfernt. Innereien werden ebenfalls entfernt. Luithle hat dann eine Champignon-Rahmsoße zubereitet, in die ganz zum Schluss das Krebsfleisch zugegeben wird.

Auch die Geisinger Angler sind auf den Geschmack gekommen. „Hervorragend“, wertet auch Paul Haug den Geschmack. „Gekocht und in Knoblauch angebraten oder als Suppe“, nennt er mögliche Zubereitungsformen.

Doch Freude kommt trotz dieser kulinarischen Bereicherung nicht wirklich auf. Mittlerweile sei ein Rückgang bei Jungfischen zu beobachten, so Haug. Ob dieser alleine von Krebsen verursacht wurde, könne er aber nicht sagen, denn auch Cormorane könnten einen Einfluss haben.

Das könnte Sie auch interessieren



GEISINGEN

Signalkrebse erobern die Donau bei Geisingen

So ist die Situation weiter flussaufwärts

Die Villinger Angler sind von Geisingen aus flussaufwärts als erstes betroffen von einer weiteren Ausbreitung. Die Mitglieder sind jetzt geschult, auch Reusen werden regelmäßig ausgelegt. Vereinsmitglieder haben hier zwar noch keine Krebse entdeckt, doch andere Angler sollen wohl schon einzelne Exemplare gesichtet haben.

Das Wehr bei der Geisinger Mühle sieht Benjamin Luithle als eine Barriere im Fluss, die die schnellere Ausbreitung in den vergangenen Jahren gebremst habe. Aufhalten werde sie das aber nicht.



Benjamin Luithle zeigt einen Signalkrebs, den er 2022 gefangen hat. Das Tier trägt dutzende Eier am Hinterleib mit sich. | Bild: Benjamin Luithle

Auch die Angelvereinigung Donaueschingen-Pföhren, die das Gewässer von Pföhren bis Donaueschingen betreuen, ist vorgewarnt. Vorbereitungen auf seine Ankunft laufen und eine Reuse an geeigneter Stelle ist ausgelegt. Eine Probefischungen 2022 sei noch „erfolglos“ gewesen, teilt Gewässerwart Volker Müller mit und sagt, man habe ein Auge darauf und nehme das Thema sehr ernst. „Der Signalkrebs wird kommen – davon bin ich überzeugt. Das ist nur noch eine Frage der Zeit.“

Und auch die Fischereivereinigung Hüfingen ist bereits alarmiert. „Die Eier der Krebse können auch im Gefieder von Vögeln oder in den Kiemen von Fischen eingeschleppt

werden“, warnt Vorsitzender Michael Birk. Auch der Riedsee oder der Kofenweiher seien bedroht.

Das könnte Sie auch interessieren



GEISINGEN

Kormoran ärgert Geisinger Angler

Wer Signalkrebse fangen darf

Heimische Arten und Ökosysteme sind bedroht. Wäre es da nicht hilfreich, den Fang für alle freizugeben, und den Krebsen damit geballt zu Leibe zu rücken? „Nein, das ist nicht erlaubt“, weiß Paul Haug. Fangen darf die Tiere nur, wer einen Fischereischein und eine Fischereiberechtigung für das jeweilige Gewässer besitzt.



Dieses Exemplar haben Mitglieder des Geisinger Angelvereins 2017 aus der Donau gefischt. Seither gibt es immer mehr dieser Krebse. | Bild: Paul Haug

Auch die Angelvereine und ihre Mitglieder können nicht einfach ein Geschäft aus üppigen Fangquoten machen. Alles was sie aus den Gewässern fischen, ist zur privaten Verwendung bestimmt.

Wer die Krustentiere also selbst einmal probieren möchte, muss auf eine Einladung bei einem befreundeten Angler hoffen, im Supermarkt Ausschau nach Zuchtkrebsen halten oder selbst den Angelschein machen und Mitglied in einem Verein werden. „Wir haben schon gescherzt, bei künftigen Vereinsfesten auch Krebs-Burger anzubieten“, sagt Luithle.

Das könnte Sie auch interessieren



ÜBERLINGEN/REGION

Bedrohliche Eindringlinge im Bodensee: Wo die Quagga-Muschel und andere Neozoen herkommen und was sie anrichten können

[Rückmeldung an den Autor geben](#)

PANORAMA

Warum König Charles so hervorragend Deutsch spricht
